

18. Februar 1760 an Brot, Mehl, Getreide, Heu und Stroh im Gesamtwerte von 80 000 rl zu entrichten. Handel und Gewerbe stockten; es herrschte große Teuerung und allgemeines Elend. —

Bestjahre waren u. a. 1507, 1520—1522, 1534, 1542, 1566, 1582, 1585, 1596, 1599, 1611—1613, 1626, 1681, 1682.

Teuerung herrschte in den Jahren 1524, 1530, 1540, 1562, 1580, 1597, 1683, 1684, 1693, 1717, 1719, 1760, 1770—1772, 1790, 1814, 1846, 1847;

Dürre: 1536, 1544, 1590, 1597, 1656, 1718, 1842, 1843.

Nach alten handschriftlichen Aufzeichnungen, aus denen das „Chemnitzer Tageblatt“ Mitteilungen über außergewöhnlich heiße und kalte Witterung veröffentlicht, hatte man innerhalb der letzten 170 Jahre wohl 1740 den kältesten Winter. Vom 9. Januar bis 30. April war es furchtbar kalt. Die Vögel erfroren, die Bäume barsten, Brot war wie Stein, der Wein in den Kellern wurde zu Eis, noch am 12. Juli gefror das Wasser. Die Ernte begann erst im August und fiel schlecht aus. Am 6. Oktober pflückte man in Meerane die ersten Birnen und schon am nächsten Tage schneite es wieder. Die Jahre 1771 und 1772 sind als nasse Mißjahre noch allenthalben bekannt. Diebstähle und Bettelereien waren etwas Tagtägliches. Bei einem Bauern in einem Dorfe bei Meerane sind in einer Augustwoche 375 Bettler gewesen. Die Bettler lagen in den Hausfluren auf den Knien, flehten um eine Brotrinde und suchten nach irgend etwas Genießbarem im Rehrichthausen. Man aß Kleienbrot, gemischt mit Krautabgängen, Kartoffelschalen oder Sägespänen und kochte Gras und Wurzeln. Ja, man holte gefallenes Vieh vom Schindanger. Die Menschen wandelten wie Skelette auf den Gassen. Seuchen rafften in Mengen die Menschen dahin. In Sachsen starben in der Zeit vom 1. Januar bis 16. Mai 90 000 Menschen. Da nicht genug Särge beschafft werden konnten, schaffte man z. B. in Ernstthal die Leichen mit einem Gemeindefasten zur Ruhe, in Glauchau begrub man eine weibliche Leiche, die 14 Tage gelegen, mittels eines Bactroges. 1776 gab es wieder einen entsetzlich kalten Winter. 1779 am 4. Juli erfror durch starken Frost das Getreide, dagegen konnte man am Weihnachtsheiligabend

1771 im Freien Regel schieben. Anfang 1784 erfroren die Fische im Wasser. Der 10. August jenes Jahres brachte Frost. 1785 war der kälteste Winter des Jahrhunderts. Am 28. Februar sank das Thermometer auf 28 Grad. Von 1788 wird Sonderbares berichtet. In Glauchau und Meerane erfroren im Bette je ein Mann, in Leipzig fand man 36 (?) Köchinnen auf ihrem Lager erfroren. 1789 konnte man wegen der Kälte den Glauchauer Jahrmarkt nicht abhalten. 1795 lag zur Himmelfahrt $\frac{1}{4}$ Elle Schnee. 1804 blühten im Januar die Himmelschlüssel. 1805 gab es am 2. Juni starken Frost, was Teuerung zur Folge hatte. Als in Glauchau zu dieser Zeit ein Schneider namens Walthers gestorben war, bemerkte das Kirchenbuch, er sei entweder verhungert oder erfroren. Im heißen Kometenjahr 1811 blühten die Obstbäume zweimal. 1816 war ein kaltes, nasses Jahr; Kartoffeln konnte man erst Ende Juni legen. Erst 1818 kam nach sechs kalten Sommern ein warmer, fruchtbarer, und 1819 war es so heiß, daß man im Schatten $33\frac{1}{2}$ Grad R. zählte. 1830 war vielleicht neben 1870 das kälteste Jahr im vorigen Jahrhundert. Die Vögel fielen aus der Luft und die Fische erfroren in den Teichen.

Am 11. Februar 1619 brannte das Schloß zu Waldenburg ab. 1712 war der große Stadtbrand in Glauchau, dem 343 Häuser zum Opfer fielen; auch das Ephoralarchiv wurde zum größten Teile ein Raub der Flammen. 1724 14. Mai wütete der Stadtbrand zu Waldenburg u. s. w.

Die an Naturschönheit nicht arme Ephorie gehört zu den fruchtbaren Gegenden unseres Vaterlandes. Nur wenige Strecken in der Nähe von Hohenstein geben dem Landmann einen geringen Ertrag. Am stärksten und mit bestem Erfolge wird der Ackerbau in der Pflege von Waldenburg und Glauchau getrieben. Den Hauptnahrungszweig bildet jedoch das Fabrikwesen, besonders Strumpfwaren, Webereien, Tücher, Kattune, sowie andere, wollene und linnene Zeuge, die hier in großen Massen gefertigt, gefärbt und gebleicht werden. Die belebtesten und fabrikreichsten Orte sind außer den drei Städten: Meerane, Glauchau und Hohenstein, der Mülsengrund und das Dorf Oberlungwitz, in denen fast in jedem Hause der Strumpfwirkerstuhl schwirrt.

Die mit der Geschichte unserer Ephorie so eng